

WISMUT AUE IM APRIL 1967 VIERMAL SIEGREICH

Vor 50 Jahren, im April 1967, gab es für Wismut Aue vier Punktspiele in der DDR-Oberliga-Saison 1966/67, die allesamt gewonnen wurden. Bis dahin war der Saisonverlauf, der mit einem 2:1-Heimsieg gegen Dynamo Dresden am ersten Spieltag so erfolgversprechend begonnen hatte, eher sorgenvoll gewesen.



Auer Programm aus der Saison 1966/67. Nach langer Pause wurden diese zu den Heimspielen mit neuem Layout wieder angeboten. Foto: Archiv Schwarzer

Denn diesem Auftakterfolg folgten neun sieglose Spiele in der Liga hintereinander. Am 9. Spieltag verlor man im heimischen Stadion mit 0:1 gegen Neuling BSG Wismut Gera. Der Tiefpunkt war erreicht – Aue war Letzter. Die schwächste Auswärtsbilanz (1:11 Punkte) aller Oberligamannschaften nach der Hinrunde sprach Bände. Da passte die 2:5-Niederlage in Halle am Ende dieser Hinrunde wie die Faust aufs Auge. Nach der Winterpause folgte sogar eine 1:6-Pleite bei Dynamo Dresden.

In dieser höchst prekären Situation suchte Wismut den Kampf und bestand ihn. Gemeinsam mit Überraschungsmeister FC Karl-Marx-Stadt verzeichneten die Kumpel aus dem Löbnitztal die beste Punktbilanz der Rückrunde, indem die Schützlinge von Trainer Bringfried Müller noch kaum für möglich gehaltene 17:9 Zähler holten. Vom 19. bis zum 24. Spieltag gab die Mannschaft in sechs aufeinanderfolgenden Spielen nur einen Zähler ab, nämlich im vorentscheidenden Abstiegsduell gegen den BFC Dynamo (1:1).

Im April gelangen gleich vier Siege am Stück in den Heimspielen gegen den FC Hansa Rostock (1:0) und die BSG Chemie Leipzig (1:0) sowie auswärts beim FC Carl Zeiss Jena (1:0) und bei Wismut Gera (4:2). Der Sieg in Jena in der 20. Runde war Gold wert, weil er einerseits der erste Erfolg auf fremdem Boden war und andererseits den Anschluss ans untere Tabellenmittelfeld herstellte. Das Tor des Tages erzielte Klaus Zink nach 58 Minuten. Eine Woche später gab es in Aue eine Partie mit allen Merkmalen des Abstiegskampfes in seiner entscheidenden Phase, in der nicht die spielerischen, sondern die kämpferischen Momente dominierten. 89 Minuten lieferten die Gäste von Chemie Leipzig einen aufopferungsvollen Abwehrkampf, ehe Wismut in Person von Wilfried Göcke in der letzten Minute zuschlug. Aue zog an den Leutzschern vorbei auf Platz elf und gewann auch noch das Wismut-Duell in Gera vier Tage später. Die Torflut in Ostthüringen zeichnete sich nach einer ereignis- und niveaulosen ersten Halbzeit zunächst nicht ab. Für die Auer Tore sorgten dann Konrad Schaller, Ernst Einsiedel, Wilfried Göcke und Klaus Zink. Gera war rein rechnerisch aber schon vor diesem Spiel abgestiegen.



Das Oberligapunktspiel zwischen Wismut Aue und Sachsenring Zwickau am 27. August 1966 endete im Löbnitztal 2:2. In dieser Szene setzt sich Dieter Schübler gegen Zwickau Harald Söldner durch. Foto: Frank Kruczynski

Die enorme Steigerung der Erzgebirger in der Meisterschaft ließ aufhorchen und unterstrich, dass Aue mit 45 Treffern am Ende der Saison über den besten Angriff aller Oberligateams verfügte. Allein 14 Tore gingen auf das Konto von Ernst Einsiedel. Dieser war zu seinen Glanzzeiten einer der besten Stürmer in der DDR-Oberliga und zeichnete sich durch Schnelligkeit und Durchsetzungsvermögen aus. Gefürchtet waren seine langen Dribblings. Aue schloss die Serie 1966/67 mit dem neunten Platz ab, mit nur drei Punkten Rückstand auf den dritten Rang. (Burg)



Der Oberligakader der BSG Wismut Aue im Jahr 1966. Foto: Archiv Bernd Friedrich

VEILCHENFANS GRÜßEN CANUCKS IN VANCOUVER



Im Februar nutzten die Förderkreismitglieder Dr. Ralph Meyer und Dr. Tobias Rockstroh sowie Veilchenfan Helmut Berger einen Aufenthalt im kanadischen Vancouver, um das NHL-Derby der gastgebenden Canucks gegen die Calgary Flames anzuschauen. Natürlich durften Fanutensilien der Veilchen nicht fehlen, so hatten sich die Erzgebirger extra ein Trikot gefertigt mit der Aufschrift „Go Canucks Go – Wismut-Aue-Fans grüßen Vancouver“ (Canuck bezeichnet umgangssprachlich den Kanadier). „Das verfehlte sein Echo nicht, obwohl wir dort recht unbekannt sind. Berliner Eishockeyfans jedoch konnten uns sofort zuordnen“, schreibt Dr. Rockstroh aus Schwarzenberg zu seinen Bildern, die in der Rogers-Arena geschossen wurden.